

Kreistagsdrucksache Nr. 067/17

AZ. GB2/A21

Anlage: 1

Tagesordnungspunkt

Konzeptionelle Fortentwicklung der Kindertagesbetreuung im Landkreis Tübingen -
Zwischenbericht zum Projekt Kinder- und Familienzentren an
Kindertageseinrichtungen / Praxisbericht -

Bericht

Jugendhilfeausschuss (öffentlich) am 21.06.2017

Standortbestimmung und Projektauftrag

Im Juni vergangenen Jahres wurde das Projekt Kinder- und Familienzentren an Kindertageseinrichtungen (KiFaZ) im Jugendhilfeausschuss vorberaten und am 20.7.2016 im Kreistag beschlossen (vgl. KT-Vorlage 050/16). Die Laufzeit des Projektes endet mit dem 31.12.2018.

In den vier KiFaZ-Projektstandorten im Landkreis werden über den Regelauftrag der Einrichtung "Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern" und "Sprachförderung" hinaus Familien in und auch außerhalb der Kindertageseinrichtungen gefördert. Die Angebotspalette reicht von Familienberatung, Familienbildung bis hin zur praktischen Unterstützung des Familienalltags über die Initiation von Selbsthilfe im sozialen Nahraum. Ziel des Projektes ist es praktische Erfahrungen zu sammeln und sie allen Kindertageseinrichtungen im Landkreis nutzbar zu machen.

Die entsprechenden Entwicklungen in Baden-Württemberg zeigen auf, dass das Projekt des Landkreises die fachliche Fortentwicklung der Kindertageseinrichtungen im Kern trifft. Die im Jahr 2016 vom Land aufgelegte Anschubfinanzierung von Familienzentren wird in 2017 fortgesetzt. Derzeit befinden sich ca. 95 Kindertageseinrichtungen, die sich zu Familienzentren weiterentwickeln wollen - bzw. weiterentwickelt haben -, in der Förderung des Landes. Geplant ist eine Ausweitung des Förderprogramms und eine neue Förderrichtlinie für 2018. Es ist vorgesehen, die Förderrichtlinie so zu fassen, dass die Bandbreite unterschiedlicher Profile von Familienzentren berücksichtigt wird.

Aufgabe der Projektstandorte im Landkreis Tübingen (Kinderhaus Carlo-Steeb, und Kita am Neckarbogen / Tübingen, Kita am alten Ämmerle / Ammerbuch und Kitaverbund Halde und Stettiner Strasse / Mössingen) ist es seit Juni 2016, vor Ort eine erweiterte, passgenaue Palette an familienunterstützenden Angeboten gemeinsam mit den Eltern entwickeln.

Die Weiterentwicklung hin zu einem Kinder- und Familienzentrum soll zu einer Verbesserung der Lebensbedingungen für Familien in ihrem sozialen Nahraum führen.

Ziel aus Sicht der Jugendhilfe ist es, dass die Einrichtungen sich über Bildungs-, Beratungs- und / oder Selbsthilfeangebote Anlaufstelle und Treffpunkt für Familien werden und so auch im Sinne eines präventiven Frühwarnsystems eine Brückenfunktion für die Jugend- und Familienberatungszentren bei aufkommenden familiären Fragen und Problemen übernehmen können. Über flexible Angebote in den KiFaZ soll so insbesondere auch der Zugang für belastete Eltern zu entsprechenden Beratungsangeboten erleichtert werden.

Die konkrete Ausgestaltung dieser Angebote wird von den KiFaZ dem jeweiligen örtlichen Bedarf der Familien angepasst.

Durch eng vernetzte Zusammenarbeit im Einzelfall, aber auch durch Anregungen, Verknüpfungen von Angeboten, gemeinsame Veranstaltungen oder Fortbildungen soll insgesamt ein Aufeinander-Zubewegen der familienbezogenen Hilfesysteme / Institutionen im Sozialraum erreicht werden.

Dazu ist auch vorgesehen, im Rahmen der kleinräumigen Jugendhilfeplanung gemeinsam tragfähige, verbindliche Vereinbarungen zwischen den KiFaZ-Standorten und den jeweils zuständigen Jugend- und Familienberatungszentrum vor Ort zu entwickeln.

Konkrete Projektentwicklung vor Ort

Zwei Projektstandorte haben bereits neue Angebote für Eltern und Kinder realisiert, zwei Projektstandorte sind noch in der Entwicklungs- und Vorbereitungsphase.

Die Projektstandorte Kinder- und Familienzentrum „Am alten Ämmerle“ in Ammerbuch - Pfäffingen und Kinder – und Familienzentrum „Carlo Steeb“ in Tübingen werden über ihre Entwicklungsschritte und die entwickelten Angebote im Jugendhilfeausschuss exemplarisch berichten. An diesen beiden Standorten wird der unterschiedliche Schwerpunkt der Angebote und das jeweilige sozialraumorientierte Profil gut deutlich.

Zusätzliche Nutzung des „Early-Excellence-Konzeptes“ über Fördergelder der Heinz & Heide Dürr Stiftung

Der Early Excellence Ansatz (vgl. **Anlage 1**) bietet eine ganzheitliche und ressourcenorientierte Antwort auf die Fragen der Kita-Fachkräfte im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit Eltern. Ein wesentliches Prinzip des Konzeptes ist die Stärkung, Intensivierung und Ausdifferenzierung der Zusammenarbeit mit Eltern.

Damit trifft der Grundgedanke des Early Excellence Konzeptes ein zentrales Ziel der Jugendhilfe im Landkreis und dient auch als innovatives Modell der fachlichen Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen zu Kinder – und Familienzentren.

„Familienzentrum wird man nicht über Nacht. Eltern nicht als Problem sondern als Lösung zu betrachten“, wie es Margy Whalley Pädagogin, Gründungsmitglied eines der ersten Early Excellent Center in Corby, England, bezeichnete, setzt tiefgreifende Haltungsänderungen voraus. Es müssen von den Pädagogischen Fachkräften vielfältige Lernprozesse durchlaufen werden.

„Dafür ist es notwendig, nachhaltig eine Arbeitsweise in der Praxis zu etablieren, die insbesondere die individuelle Förderung der Kinder und eine Kultur der Erziehungspartnerschaft mit Eltern umsetzt.“ (aus H. Engelhardt, Auf dem Weg zum Familienzentrum, nifbe, 2015)

Dies kann nur durch eine systematische Einführung in die Prinzipien gelingen. Die Heinz & Heide Dürr Stiftung bietet durch das Konzept seiner aufeinander bauenden in-house Seminare und seine Beraterausbildung aus unserer Sicht für die Pädagogischen Fachkräfte wirkungsvolle nachhaltige Qualifizierung für die Weiterentwicklungsprozesse vor Ort auf der Basis des Early Excellence-Ansatzes.

Für die Standorte Ammerbuch und Tübingen „Neckarbogen“ sind Fördergelder der Heinz & Heide Dürr Stiftung beantragt und zugesichert worden, um eine umfangreiche Qualifikation im Rahmen des Konzeptes „Early Excellence“ für die gesamten Kita-Teams zu ermöglichen. Ein weiterer Projektstandort (Mössingen) will ebenfalls zukünftig eine solche Qualifizierung wahrnehmen.

Projektkoordination

Die Koordinationsstelle für das Projekt KiFaZ ist aktuell ausgeschrieben. Da mittlerweile bis auf einen Standort alle Kindertageseinrichtungen des Projektes gleichzeitig Sprach – Kitas des Bundesprojektes zur intensiven alltagsintegrierten Sprachbegleitung der 2. Förderrunde sind, wurde die Stelle der Koordination des Projektes kombiniert mit der zusätzlichen Fachberatung der Sprach-Kitas als 75%-Stelle ausgeschrieben.

Die Stelle bietet so die Möglichkeit das Bundesprojekt „Sprach-Kita“ und das Landkreisprojekt zum Aufbau von Kinder- und Familienzentren inhaltlich zu verknüpfen. Die zusätzliche Fachberatung bzw. Koordinatorin unterstützt die Weiterentwicklung der Teams aller Projekt-Kitas im Sinne der beiden Projekte.

Das Aufgabengebiet der zusätzlichen Fachberatung „Sprach-Kitas“ (50 % Arbeitsauftrag) umfasst:

Qualifizierung, Beratung und Begleitung der zusätzlichen Fachkräfte und Leitungen von 11 Kindertageseinrichtungen der 2.Förderrunde

- Förderung und Begleitung der Teamentwicklung der Projekt-Kitas
- Koordination und Vernetzung
- Mitarbeit in Netzwerken des Programmes „Sprach-Kitas“

Das Aufgabengebiet „KiFaZ“ (25 % Arbeitsauftrag) umfasst:

Prozessbegleitung der vier Projektstandorte auf ihrem Weg zum Kinder- und Familienzentrum

- Entwicklung modellhafter Wege der Vernetzung mit der Arbeit der Jugend – und Familien-Beratungszentren des Landkreises und anderen Kooperationspartnern
- Coaching der Leitungen der Projektstandorte
- Zusammenarbeit mit der Heinz & Heide Dürr Stiftung im Rahmen von Fortbildungen für Teams zum Early Excellence Ansatz

Mit der Besetzung der Stelle kann die Begleitung der vier Standorte durch die Abteilung Jugend deutlich intensiviert werden. Ein Abschlussbericht im Hinblick auf die Übertragbarkeit der Ergebnisse für andere Kindertageseinrichtungen wird zum Ende des Projektes im Dezember 2018 erfolgen und im JHA vorgestellt werden.

EARLY EXCELLENCE

Was ist Early Excellence?

Das umfangreichste Projekt der Stiftung ist der Aufbau von Early Excellence Centers (EEC) in Deutschland. Der Ansatz der EEC's wurde in der einstigen britischen Stahlstadt Corby im Pen Green Center als Modellprojekt entwickelt und ist in späteren Regierungsprogrammen aufgegangen. Heute erfolgt in Großbritannien ein flächendeckender Ausbau integrierter Einrichtungen unter der Bezeichnung „Sure start“ und „Children Centers“. Jedes Kind ist exzellent, ist einzigartig und hat ganz besondere Potenziale. Der Ansatz verpflichtet sich, diese Potenziale zu erkennen und zu fördern.

Im EE-Ansatz wird die Idee der „integrativen Familienarbeit in Kindertagesstätten“ in lebendige Praxis umgesetzt. Integrative Familienarbeit heißt konkret:

- Eltern einbeziehen in die Bildungs- und Entwicklungsprozesse ihrer Kinder,
- Eltern ernst nehmen als Experten und als die ersten Erzieher ihrer Kinder,
- Kindertagesstätten umgestalten zu Zentren, in denen Kinder, Eltern und Mitarbeiterinnen gemeinsam lernen.

Early Excellence ist kein Elitébegriff, sondern geht davon aus, dass jedes Kind, jeder Mensch exzellent, also einzigartig ist. Mit Early Excellence werden bereits in Kindergärten Grundlagen dafür geschaffen, dass auch Kinder aus schwachen Verhältnissen gleiche Bildungschancen erhalten. Dazu gehört vor allem die Zusammenarbeit mit Eltern, die ermutigt werden, die Bildungsprozesse ihrer Kinder zu begleiten. Darüber hinaus wird den Eltern ermöglicht, sich bei Bedarf weiterzubilden und ihre eigenen sozialen Netzwerke aufzubauen.

Nur wenn Eltern in Bildungsprozesse einbezogen werden, haben auch Ihre Kinder Bildungschancen. Bei Early Excellence geht es vor allem darum, den Eltern zu vermitteln, wo die Potenziale ihrer Kinder liegen. Hierfür werden die Kinder beobachtet, und die Beobachtungen werden für die Eltern - auch mit Foto- und Videoaufnahmen - dokumentiert. Außerdem öffnet sich die KITA nach außen und vernetzt sich mit Kooperationspartnern. Sie bietet in einem Familienzentrum Beratungs-, Weiterbildungs- und Freizeitangebote für Familien an.

Ganz wichtig aber ist, dass die Professionalisierung der Erzieher und Erzieherinnen aus der Praxis heraus unterstützt wird. Die Mittel der Stiftung fließen daher auch insbesondere in Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen. Mittlerweile arbeiten in Deutschland mehr als 500 Einrichtungen nach dem EE-Konzept, das auf dem Land und in der Stadt, in bürgerlichen Vierteln und sogenannten sozialen Brennpunkten funktioniert.

Das EE-Netzwerk wird von Fachberatern und Fachberaterinnen der Stiftung begleitet und unterstützt (siehe Kontakt). Mehr Informationen zum Thema Early Excellence finden Sie in dieser Broschüre.

Broschüre: Early Excellence - Ein Programm für Deutschland (156 KB)

„KINDER VOR DEM ABRUTSCHEN ZU BEWAHREN, IST BESSER, ALS SIE SPÄTER MIT VIEL MÜHE WEDER IN DIE GESELLSCHAFT ZU INTEGRIEREN.“

HEINZ DÜRR

AKTUELLES

Die Stiftung fördert in Kooperation mit der Hochschule Esslingen ein "Promotionskolleg Frühkindliche Bildung". Die Forschungsschwerpunkte der Promovenden und Promovenden sollen auf wissenschaftliche Themenstellungen im Zusammenhang mit Early Excellence ausgerichtet sein. Ziel des Promotionskollegs ist es zum einen, den wissenschaftlichen Nachwuchs auf dem Gebiet der Elementar- und Kindheitspädagogik zu fördern und zum anderen, durch eine wissenschaftlich fundierte Auseinandersetzung mit dem noch sehr jungen Ansatz dessen qualitative Weiterentwicklung voranzutreiben. Im Rahmen der Erstellung einer Dissertation werden für die Forscher und Forscherinnen auch Praxiskontakte vermittelt. Bei Interesse erfahren Sie mehr auf der Homepage der Hochschule Esslingen.

Fiver Promotionskolleg (387 KB)

Auf Anregung des bundesweiten Early Excellence Netzwerk unterstützt die Stiftung eine Evaluationsstudie zur Bedeutung des EE-Ansatzes für Kinder und Eltern sowie pädagogische Fachkräfte. Unter der Leitung von Prof. Dr. Rita Marx von der Fachhochschule Potsdam wird diese auf zwei Jahre angelegte Studie an unterschiedlichen Standorten durchgeführt. Dabei geht es nicht darum, einzelne Einrichtungen zu evaluieren. Vielmehr soll ausgeklärt werden, welche Potenziale der EE-Ansatz hat und unter welchen Bedingungen diese zum Tragen kommen. Methodisch greift die wissenschaftliche Erhebung auf Instrumente der qualitativen Forschung zurück. Es werden Interviews mit Eltern und Kindern sowie Erzieher/innen und Lehrer/innen geführt. Dabei geht es darum, retrospektiv zu untersuchen, ob und wodurch der Besuch einer EE-Einrichtung eine positive Entwicklung von Kindern bewirkt und wie Eltern die Bedeutung des EE-Ansatzes für ihre eigene elterliche Haltung einschätzen. Wir werden über die Ergebnisse informieren.

